Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 14

Artikel: Die beendete Expedition nach Tunis und das französische Heer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bies die durchgeführte Voruntersuchung im Injurienprozesse klar gezeigt hat;

3) daß er beshalb bie ehrverlegenden Meußerungen in bem oben ermahnten Artitel gegen die Verwaltungsoffiziere der XII. Brigade als grundlos zurudnimmt und aufrichtig bebauert, die Ghre berfelben in ungerechtfertig= ter Beise angegriffen zu haben.

Burich, ben 22. Marz 1882.

A. Herter.

In Folge ber vorstehenden, auf Roften Berter's in "Arbeiterftimme", "Bund", "R. B. 3tg.", "Landbote" zu publizirenten Erklärung verzichten bie Berwaltungsoffiziere ber XII. Brigade auf Fortsetzung ber gegen August Berter anhängigen Injurienklage, mogegen ber Lettere fammtliche bisherigen Berichts= toften übernimmt. Auf eine anderweitige Ent= ichadigung verzichten bie Offiziere."

Durch biese Erklärung hat herr A. herter fich felbst gerichtet! Es ist bies die größte Genugthuung für die Verwaltungsoffiziere ber XII. Brigabe! Traurig ift es aber, bag irgend ein verfommenes Individuum gegen Manner, die mit Freuben und Gifer ihre Pflicht gegen bas Bater= land erfullen, ihm Zeit und Arbeit opfern, straflos die schwersten und infamirenosten Unschulbigungen erheben barf und biefe fich bamit zufrieden geben muffen, wenn es bem Betreffenben beliebt, zwei Sahre fpater feine Berlaumbungen gurudgugieben.

Die beendete Expedition nach Tunis und das frangöfische Beer.

(Schluß.)

Behen mir nun gur zweiten Frage über.

Die in Algier stehenben Truppen reichen als Friedensbesatzung der Rolonie aus. In kriegeris ichen Zeiten werden fie voraussichtlich nicht genugen. Sobald eine Erweiterung ber Machtiphare angestrebt murbe, mußte auf die Reuaufstellung weiterer Streitfrafte Bebacht genommen merben, und traten bagu brobenbe Greigniffe in Algier felbst, bann mar auf die afritanischen Truppen für Operationen außerhalb Algeriens nicht mehr zu zählen. Dieser Fall hat sich ereignet. Die polis tische haltung ber verschiebenen enropaischen Staaten - vor Allem mohl bie Staliens, vielleicht auch Englands - liegen Frankreich nicht ohne Beforg. niß auf eventuelle weitere Bermickelungen an wich= tigeren Punkten blicken. Es wollte in Afrika stark genug auftreten, um feinen 3med zu erreichen; andrerseits mar es barauf bebacht, sich militarisch in Europa felbst möglichst wenig zu schwächen, um bier einem etwa auftretenden Kriegsfalle begegnen gu konnen. Es ericien als bas Ginfachfte, zwei ober brei tomplete Divifionen mobil gu machen, wie Preußen es z. B. im banischen Kriege that, und diese vollständig ausgerüftet über's Meer zu feten, bamit bie Unternehmungen mit allem Nach: bruck burchgeführt werben konnten. Diese Trup:

empfindlich geschmächt, noch seine Organisation für ben Kall weiterer friegerischer Verwickelungen er= heblich gestört und wenn man die Berhältnisse an= berer Staaten bagegen halt, fo vermißt man bie Gründe, warum nicht berart verfahren wurde. Gine folche Magregel hatte fur bie frangofische Regie= rung zu einem geeigneten Probemittel zur Beur= theilung ihrer Wehrkräfte werben und ihr manche Winke zur allgemeinen Verbesserung ber Heeres= maschine an die hand geben konnen. Auch in die= fer Beziehung ichien ber angebeutete Weg ben Bor= jug zu verdienen.

Welche Ermägungen nun bazu geführt haben, von diesem Wege Abstand zu nehmen, merden ichmer= lich andere als fehr Gingeweihte anzugeben vermogen. Meußere politifche und militarifche Grunbe burften es sicherlich nicht gewesen sein, sondern in = nere, die sich schwer fammtlich feststellen laffen. Denn bei ber heutigen Organisation bes frangosi= schen Heeres und seiner militarischen Institutionen fowie feines Befeftigungsfnftems ift ein Ausfall von 2, felbst 3 Divisionen bes Felbheeres nicht von schwerem Gewicht, weil es nicht schwierig halt, da= für Erfat aus den Reserve-Divisionen einzuschieben, um baburch bas Felbheer auf die in's Auge gefaßte Souftarte zu bringen. Das ift wichtig, zunächst festzustellen. Run haben wir gefehen, baß bas heutige Beer die Nation bebeutet und bag bie lettere sonderlich wenig Neigung verspürte, ihre Haut in Tunis für eine Parteipolitik zu Markte ju tragen, welche bei ihr nicht popular ift. Diese Ermägungen burften es porzugemeife gemefen fein, bie zu bem weitläufigen Mittel führten, auf eine partielle Mobilmachung zu verzichten und bafür bas Expeditionstorps aus bem Friedensstande bes Heeres zusammenzustellen. Man getraute sich keine Magregel anzuordnen, welche direkt und fühlbar in's Volksleben eingreifen mußte. Diese Erschei= nung kann baber als ein Symptom einer gewiffen Schwäche ber Regierung aufgefaßt werden. Man stelle sich vor, wie viel Unzuträglichkeiten es z. B. bei bem fest organisirten beutschen Beere mit sich bringen murbe, wenn man 40,000 Mann bem Friebensstande ber verschiedenen Regimenter entnehmen wollte, um baraus ploglich eine operationsfähige Maschine zusammenzufügen und übertrage dies auf bas jungere und meniger feste frangosische, so hat man eine billige und richtige Bafis gur Beurthei= lung bes Unternehmens gewonnen. Man ermage babei, daß es eine überseeische Expedition mar, daß mithin eine doppelt schwierige Berwickelung entste= hen mußte, und vergegenwärtige fich, mas es heißt, 40,000 Mann ein- und auszuschiffen, um fle in einem meg= und steglosen Lande von muftenartigem Charafter operiren zu laffen. Nicht nur, bag bie einzelnen Truppenkörper neu zusammengesett merben mußten, nicht nur, bag die Führer ben Truppen und diese ihnen fremd maren, daß die Behor= ben zur Erhaltung und Berforgung bes Korps neu aufgestellt und die Rommandoverhaltniffe neu ge= regelt werden mußten, der provisorische Mechanis: penentsenbung hätte das französische Heer weder I mus sollte auf einem der schwierigsten Kriegsschauplate ber Welt funktioniren, ohne Gisenbahnen, zu versorgen, nach Art ber sich vortrefflich bei ben selbst ohne gesicherte rudwärtige Berbindungen in einem insurgirten Lande, welches weber fur Den= iden noch Pferde Unterfunfts: und Unterhaltungs: mittel birgt! Da find in ber That alle nur er= benklichen Schwierigkeiten angehäuft, die ber Rrieg= führung hinderlich werden können. Das Korps, völlig aus dem Armeeverbande getrennt, mußte natürlich unter bie birekte Bermaltung bes Rriegs= ministers gestellt werben, mas alle bie Dinge betrifft, die auf feine Erhaltung an lebenbem und tobtem Material Bezug haben; und gerabe in bieser Beziehung ließ ber Kriegsschauplat bas Schlimmfte befürchten. Andrerseits tonnten feinem Befehlshaber wohl allgemeine Berhaltungsbefehle für seine Overationen vorgeschrieben merben, mabrend die Leitung ihrer Gingelheiten feiner eigenen Beurtheilung ber Dinge zufallen mußte. Die Berwickelung ist baber eine gleich schwierige 1) in Bejug auf bie Busammenftellung ber Truppen, 2) auf die Berwaltung und Führung, 3) auf die ruckmartigen Berbindungen, 4) auf den Charafter bes Rriegsichauplates und 5) auf ben Nachichub von Erfat und Rudtransport von Rranken und Berwundeten. Hierbei hing Alles von der Tüchtigkeit bes Rriegsminifters und bes Befehlshabers ab.

Menn nun auch bie Schwierigkeiten groß maren, fo scheinen die Thatsachen zu beweisen, daß Beneral Farre nicht ber Mann war ihnen gerecht zu werben. Ob und welche anderen Reibungen in bem innerlich nicht consolibirten frangofischen Beere porhanden gemesen sind, lagt fich heute noch nicht übersehen. Sebenfalls haben Personenfragen mit= gespielt. Damit tommen wir jum britten Buntt, bem ber Vorbereitung. Die tunesische Angelegen= heit hat lange genug am Horizonte geschwebt, um übersehen zu konnen, mas voraussichtlich eintreten wurde. Bubem vereinigte bie frangofische Regierung die politischen Faben in ihrer hand. Sie tonnte abbruden sobald fie wollte. Borlaufig hatte sie ohne Zweifel die Absicht (im Frühjahr 1881), sich mit der Ginnahme und Besetzung von Tunis zu begnügen. Die Sahreszeit ichloß fernere Operationen in bas Innere bes mafferarmen Landes aus. Die Möglichkeit berfelben bing freilich zuerft von bem Berhalten ber Aufftanbischen ab. man annehmen durfte, daß diefe die ihnen nicht hinderliche Sommerzeit ausnuten murben, um ben Franzosen möglichst zu schaben, so konnte man vorausberechnen, bag man zu vielen partiellen Borftogen in bas Innere bes Landes gezwungen sein murde, und fur diefen Fall waren andere Borbe= reitungen erforderlich, als angeordnet murden, soll= ten die Truppen nicht allen benkbaren Unbilben ausgesetzt werben. Es hanbelte sich nach ihrer Ausschiffung junachft um bie Anlage ber nothigen Magazine und Lazarethe. Aber gerabe bas icheint - wenigstens das lette - übersehen worden zu fein. Daber benn auch bie täglichen feitenlangen Rlagen in ber frangofischen Tagespresse. Richt nur bas. Das Ministerium mußte zwedmäßige Ginrichtungen treffen, um die Truppen mit Waffer

russischen Expeditionen nach Chima, Bodhara und Tepe bemahrenden Schlauche. Wäre in diefer Weise für die vorauszusehenden Unterhaltungsschwierigfeiten gesorgt worben, bann murbe ben meiften Rlagen vorgebeugt worden fein, und bie emigen Gesuche bes kommandirenden Generals um Rach= fond und Erganzung für ben Abgang von Rranfen waren vermieben worben. Thatfachlich fant bie Starte bes Expeditionstorps ichnell auf die Salfte herab. Wollte man sich keinen Rudfchlagen ausfeten, fo mußte man bie entstandenen Luden fogleich füllen. Damit murben immer mehr Regimenter angebrockelt. Das lebel ber mangelhaften Wahl ber Mittel hatte fich geracht; fast bas gange frangöfische Beer murbe in Mitleibenschaft gezogen. Die Preffe bes In- und Austandes beschäftigte fich täglich mit biefen Dingen, Richtiges und Unrichtiges burcheinander mengend. Alle Klagen rich= teten sich gegen bas Kriegsministerium. Der Kriegs: minister selbst murbe unsicher und verschwand schließlich tompromittirt von ber öffentlichen Buhne, um seinem Nachfolger eine verfahrene Karre zu hinter= laffen. -

Gewiß sind die in dieser Angelegenheit hervorgetretenen Uebelftande zahlreich. Indeffen ift es wichtig, die Dinge abstrakt zu betrachten, sonst trifft die Rritif die unrichtige Stelle.

Borerft fei bemerkt, daß bie tunefische Angelegenheit nach keiner Nichtung einen Beweiß ber mangelhaften Dr= ganisation bes frangosischen Beeres überhaupt gebracht hat. Wer bergleichen behauptet, kennt ben Mechanismus desselben nicht. Sie konnte nur in erfter Linie zeigen, in wiefern bie Person bes Kriegsministers einer schwierigen Musnahme-Lage gewachsen mar. Sie vermochte weber zu lehren, wie es mit ber Funktionirung ber ganzen Heeresmaschine, noch mit ber Tuchtigkeit der Führer und Brauchbarkeit der Truppen ftand, letteres, ba ber Feind fast überall auswich. Die vielfachen Abgange an Rranken bei ben lette: ren haben nicht bewiesen, daß derselbe Mann, wel: der unter ben Ginmirfungen eines verberblichen Klima's zusammenbrach, auf einem europäischen Rriegsschauplat ebenfalls versagen wirb. Das find gefährliche Schluffolgerungen. Würden andere Truppen bort nicht auch eine gang andere Bahl von Kranken erreichen? Immerhin mogen unzwed: mäßige Unordnungen einzelner Truppenführer bas Elend vermehrt haben, aber ein Dagftab zur Beurtheilung ber allgemeinen Rriegstüchtigkeit bes heutigen fran= gösischen Beeres kann bie tunesische Expedition niemals fein. Leiber ift man mehrfach speziell auch in Deutschland berart verfahren.

Die Hauptmängel ber frangösischen Organisation bürften in bem ungunftigen Berhaltnig ber Friebeng= und Rriegsstärke ber Rompagnien und in ben errichteten vierten Bataillonen bestehen.

Das Streben burch bie dauernde Existenz von

möglichst vielen taktischen Girheiten (Bataillonen) dem öftlichen Nachbarn schon im Frieden überlegen zu fein, führte zu der letteren Magregel, dem be= kannten Radregesetz vom 12. Marg 1875, und ba andererfeits die Prafengftarte bes Beeres gefetlich vorgeschrieben ift, so mußten die Kompagnien auf eine Friedensstarte berabfinten, die nicht mehr als 74 Gewehre, die Unteroffiziere eingeschlossen, in die Front bringt. Da dieselbe im Kriege 250 Köpfe gahlen sollen, so ergibt sich baraus im Mobilmachungsfalle eine Vermehrung ber Kompagnie um ungefähr 180 Mann gegen beispielsweise 100 im beutschen Heere. Das ist augenscheinlich ein Migverhältniß, von dem Umstande abgesehen, daß, nach Abzug ber Burichen, Schreiber, Orbonnangen u. s. w. bie französische Kompagnie höchstens mit 50 Gewehren zum Friedenstienst erscheint, was mohl für ihre Führer wie für die tattische Ausbil= bung berselben von großem nachtheil ift. Um bies Migverhältnig, sowie ben Kehlgriff in ber Organisation nachzuweisen, bedurfte es ber Erpedition nach Tunis nicht. Bon fachmannischer Geite mar ichon vor Sahren barauf hingemiefen morben.

Rur ift einigermaßen befrembend, bag man bas bei einer Angelegenheit entbeckt hat, welche über= haupt keine Mobilmachung nach sich gezogen. Es scheint, daß die Haltung bes weitaus größten Theils speziell ber beutschen Preffe fich in biefer Ange= legenheit nur baburch erklart, baß fie bei paffenber Gelegenheit auf Berminberung ber beutschen Streit= kräfte bringen wollte, weil Tunis gezeigt habe, wie unnut die beutichen Unftrengungen gemefen feien. Dazu die politische Zersetzung des französischen heeres, freilich ift fie feit hunbert Jahren fein Rrebsichaben. Es konnte aber auch irgendmo anders fo merben, menn ber Parlamentarismus fo erstarken follte, wie in Frankreich, daß namlich Majoritatsbeschluffe ber Rammer bas innerfte Leben bes heeres treffen ober gar bestimmen und bas Fortkommen bes Ginzelnen von seiner politischen Richtung, pro ober - contra Gambetta, abhangig gemacht wirb.

In ben gegenwärtigen Tagen ist freilich ber innere Zusammenhang bes französischen Heeres loderer benn je. Die Republikaner mogen bas verantworten. Gie haben vor ber hand ein gefügiges Bertzeug jur Sicherung ber Republit und in Unbetracht ber politischen Gefinnung find zahlreiche Rapazitäten unter ben Kührern beseitigt worden. Gambetta und bie Gambettiften herrichen im heere unbebingt. Seit brei Jahren befindet fic bas Rriegsministerium in ber fünften hand; ein biefes Umtes gewachsener General mar unter ihnen nicht. Diese Berhaltniffe und die Erschütterungen, welche ein so häufiger Wechsel in ber michtigften Stellung ber militarischen hierarchie fur ben Dr= ganismus nach fich ziehen, ichmachen ben morali= ichen Salt und erschweren den vollen Durchbruch ber neuen Organifation. Tunis hat feinesmegs bas Mangelhafte berfelben bargethan, fonbern es ift ein Beleg für die Berberblichkeit ber Sand= lungsweise, die Wahl des Rriegsministers mehr

von seiner politischen Richtung als von ber mili= tarischen Tuchtigkeit abhängig zu machen. Nur gebe man fich nicht bem Glauben bin, bag bas fo bleibt. Das frangösische Beer ift noch immer im Werbeprozeg begriffen. Die Zeit wird kommen, ba ein General an ber Spite ber Organisation fteht, ber sie tennt und zu handhaben weiß. Man wird mit ber zweiten Portion aufraumen, ben ein= jahrig-freiwilligen Dienst beseitigen und vielleicht auch die vierten Bataillone aufheben, um ben Friebensstand ber Rompagnien und ihre taktische Ausbilbung zu beffern. Gine Reorganisation wie bie bes frangofischen Beeres und Burifigirung besfelben nach politischen Maximen ift ein Werk für ein Menschenleben, wenn nicht für langer. Die Be= beutung ber militarischen Macht biefes Landes liegt in ihrer Butunft, in bem Muslaufen feiner neuen militarifden Ginrichtungen, und an ihrer Ausbauung und Rraftigung zweifeln wollen, hieße bas verkennen, mas die Nation im handumbreben ge= leistet hat, und mas andere ihr erft noch nachthun muffen. Fur Europa ift und bleibt fie von ichme= rem Gewicht und ihre volle Burdigung bilbet fpeziell für Deutschland eine Bedingung feiner Gelbft= erhaltung. Denn es barf nicht übersehen merben, daß Krankreich allen anderen Nationen in zwei Buntten ftets überlegen fein wirb, welche in großen Rriegen fehr in bie Wagichale fallen, bas find bie Lebenbigkeit bes nationalen Gebankens und bie Begeisterung für die politische Machtstellung Frank= reiche, fowie bie unerschöpflichen Rriegemittel und ber Reichthum bes Lanbes.

Eine Nation, welche, nachdem sie ihre Felbarmee eingebüßt, 1870—71 einen viermonatlichen Krieg weiterführen konnte, in dem die Zahl der ausgestellten Heere an die Million reichte, hat einen hohen Grad der militärischen Leistungsfähigkeit gezeigt; er wird in seiner Kraft um das Doppelte zunehmen, wenn die Institutionen in Fleisch und Blut der Masse übergegangen sind, welche seit ihren Rieberlagen in's Leben gerusen wurden. Beurtheile man danach die militärische Krast Frankreichs, denn so steht man aus gesunder Basis, aber man lasse sich durch den Berlauf der tunesischen Grpedition nicht zu einer Unterschätzung ders selben verleiten.

Auch die Ansicht, daß das Heer unter der "Republik im Frack" einer Spike entbehre, ist von nicht allzugroßer Tragweite. Das militärische Selbstgesühl desselben leidet darunter zwar augenscheinlich, im Frieden besonders bei der ruhmreichen Bergangenheit der französischen Wehrkräfte. Aber man bedenke, daß in diesem Heere ein Funke genügt, um es zur sabelhaftesten Anspannung anzuspornen und zur patriotischen Hingabe zu entstammen. Außerdem lehrt die Geschichte, daß große und nationale Ideen stels ihre Männer sanden; die französische ganz besonders. Ueberlassen mir der französischen Presse die Kritik ihrer Kriegsminister, behalten mir das gegen einen freien objektiven Blick über die gesammte Wehrkrast des großen Reiches. Zwei Wils

lionen Streiter mit allem versehen und gut auß= gebildet, von Nationalgefühl getragen, bilben eine Heeresmacht, die in der Welt nur eine ihres Gleichen findet.

Eidgenoffenschaft.

— (Berzeichniß ber für die Amtsperiode vom 1. April 1882 bis 31. März 1885 nen gewählten Beamten und Angestellten ber Militärverwaltung.)

I. Departementskanzlei. I. Sefretar (Bureauchef): Or. Des Gouttes, Ludwig Anton, von Bern. — II. Sefretar: Or. Phyffer, Johann, von Döttingen. — III. Sefretar (prov.): Or. Salquin, S. August, von Reuenburg. — Kanzlisten: Or. Suter, Dermann, von Entfelben. — Hr. Suter, Raspar, von Tägerschen. — Gr. Reuhaus, Karl Friedrich, von Erlach. — Or. Buthrich, Johann, von Trub.

II. Berwalt ung e-Abtheilungen. 1) Infanterie. Baffenchef: fr. Feiß, Joachim, von Alt St. Johann. — Serfretar: fr. Staubli, Beter, von Muri. — Kanglift (prov.): fr. Sichenberger, Emil, von Birr.

2) Kavallerie. Waffenchef: Gr. Behnber, Gottlieb, von Birsmenstorf. — Sekretar: Gr. Wittmer, Emil, von Narau. — Ranglift: Gr. Kern, Johann, von Kölliten.

3) Artillerie. Waffenchef: Gr. Herzog, Hans, von Narau. — Sefretar: Hr. Roth, Alfreb, von Bubler. — Kanzliften: Gr. Frider, Othmar, von Fric. — Gr. Frey, Friedrich, von Aarau.

4) Gente. Waffenchef: Hr. Dumur, Jules, von Grandvaur.
— Sekretar: Hr. Frey, Albert, von Zürich. — Kanglist: Hr. Liechtl, Friedrich, von Landiswyl.

5) Stabsbureau, a. Generasstabsabtheilung. Chef: Bakat. — b. Topographische Abtheilung. Chef: Hr. Dumur, Jules, von Grandvaur. — Kanglist: Hr. Hartmann, Albert, von Ridau. — I. Topograph: Pr. Steinmann, I. Georg, von Bremgarten. — II. Topograph: Hr. Haller, Friedrich, von Bosingen.

6) Oberfelbargt. Oberfelbargt: fr. Biegler, Abolf, von Bern. - Sefretar: fr. hengi, Friedrich, von Finfterhennen.

7) Oberpferbargt. Oberpferbargt: Er Bangger, Rubolf, von Monchaltorf (am 7. Marg biefes Jahres geftorben). — Getrestar: Gr. Flicher, Jatob, von Maur.

8) Berwaltung bes Kriegsmaterials. a. Technische Abtheilung. Chef: Or. Grefit, Albert, von Barichwyl. — Gehilfe (prov.): Or. Gftermann, Franz, von Ritenbach. — Buchbalter: Or. Duber, Jakob, von Siegershausen. — Kanzlist: Or. Widmer, Alfred, von Mosnang. — Waffentontroleur: Or. Bogelsang, Abolf, von Solothurn. — Bekleibungskontroleur: Or. Ernft, J., von Frauenfelb.

Munitionstontrole. Chef: Hr. Schenfer, Erhart, von Dantston. — Kontroleure: Hr. Jenni, G., von Uetenborf; (prev.): Pr. Frischtnecht, Joh. Jatob, von Schwellbrunn; Hr. Schneiber, Gottfrieb, von Uetenborf.

Laboratorium. Direktor: Hr. Rubin, Ebuard, von Lautersbrunnen. — Gehilfe: Dr. Niggeler, Ludwig, von Großaffoltern. — Kassier (Buchhalter): Dr. Hirzel, I., von Zürich.

Konftruttionswerkstätte: Direttor: Gr. v. Beger, Alfreb, von Schaffhaufen. — Gehilfe und Kaffier: Gr. Indermuhle, Alfreb, von Interlaten.

Waffenfabrit. Direktor: Gr. Schmibt, Rubolf, von Bafet. — Gehilfe und Kaffier: Gr. Rutishaufer, Johann, von Amrisweit.

b. Abministrative Abtheilung. Chef: Hr. v. Steiger, Alfred, von Bern. — Gehlife: Hr. Schmidlin, Karl Theodor, von Wohlen. — Sekretar: Hr. Bleuler, Gotthold, von Hirstanden. Kanzlisten: Ulmi, Karl, von Escholamatt; Hr. Hegglin, Karl, von Zug; Hr. Braunschweiler, Hans, von Junau.

Munitionsbepot. Berwalter: Gr. Broff, Arnold, von Mumtiswyl. — Magaginier: Gr. Merian, Karl, von Bafel.

Rriegsbepot Thun: Berwalter: fr. Rufcheler, Alfred, von Burich. — Gehilfe: Batat.

9) Oberauditor. Oberauditor: Gr. Bugberger, Johann, von Langenthal.

10) Rriegstommiffariat. Dberfriegsfommiffariat. Dberfriegs: fommiffar : Br. v. Grenus, Comund, von Bern. - Chef bee Rorrespondenzbureau: fr. Sigri, Buftav, von Erlach. - Chef bes Revifionsbureau : Dr. Binber, Friedrich, von Strengelbach. - Inventartontroleur (prov.): Gr. Bfenninger, Johann, von Gruningen. - Buchhalter (prov.) : fr. Rieter, Beinrich, von Binterthur. - Registrator (prov.): fr. v. Luternau, Friedrich, von Bern. - Revisoren (prov.) : Gr. Brant, J. Rarl, von Ur: fenbach; Gr. Mofimann, Arnold, von Lauperemyl; Gr. Beld, Johann, von Beiningen; Gr. Muggit, Leo, von Gurfee; Gr. Schneiber, Gottfrieb, von Geeberg; Br. Amiguet, Juftin, von Offon. - Drudfdriftenverwalter (prov.): Br. v. Berbt, Alexanber, von Bern. — Rangliften (prov.) : Gr. Reppler, Robert, von Muben; Br. Rropf, Friedrich, von Unterlangened; Gr. Schloffer, Traugott, von Seeberg; fr. Stauffer, Rarl, von Bern; fr. Capré, Jules, von Aigle.

Rriegefommiffariat Thun. Rriegefommiffar: Der Oberins ftrufter ber Berwaltungetruppen. — Rangliften (prov.): Or. Meyer, Johann, in Thun; Gr. Rynert, Anton, in Thun. — Rafer nenverwalter (prov.): Gr. Schafer, J. J., von Geltieberg.

11) Pferberegieanstalt. Direktor: Gr. v. Linden, Ludwig, von Bern. — Gehilfe: Reuenschwander, Friedrich, von Amsolbingen.

Auf unbestimmte Beit wurden wiedergemahlt refp. bestätigt: Der Abwart bei ber Departementstanglet: Gr. hurft, Abolf, von Rothenbad.

Der Ropift beim Waffendjef ber Infanterie: Gr. Graber, Albin, von Oftringen.

Der Kopist beim Oberfeltarzt: Gr. Ryp, Gustav, von Bruge. Bei ber technischen Abtheilung ber Kriegsmaterialverwaltung: Hr. Liechti, Gottlieb, von Landiswyl, als Ropist (prov.). Gr. Weliner, Albert, von Langenborf, als Magazinier.

Bei ber abministrativen Abtheilung : Gr. Stuber, Rubolf, von Bern, ale Magaginier (prov.).

Ale Bermalter ber eibg. Rriegsbepots in Frauenfelb : Dr. Roch, Unton, von Sommert; Burich: Br. Michel, Beugwart, von Burich; St. Ballen: fr. Bomberger, Beughausverwalter in St. Ballen; Rapperemyl: Dr. Boffiger, Alfred, von Jona; Brugg : Gr. Befpi, Jatob, von Brugg ; Aarau: Gr. Stigeler, 3., Beughausverwalter in Aarau; Lugern: Gr. Schmit, J. A., Beughausverwalter in Lugern; Bofingen: Br. Genn, R., von Bofingen; Lieftal: Gr. Dllog, F. D., Beughausverwalter in Lieftal; Bellingona : Gr. Patocchi, Michele, von Bellingona ; Solothurn : or. Sug, D., Beughausverwalter in Solothurn; Bern: Sr. Dafen, S., Beughausverwalter in Bern; Freiburg : Gr. Stafeffi, Ch., Beughausverwalter in Freiburg; Paperne : Gr. Buillemeg, Benri, von Payerne; Wangen: Dr. Roth, Rudolf, von Bangen; Bern: Santtatebepot (prov.): Gr. Bergmann, Frit, von Bern; Biere : Br. Jotterand, L., von Biere; Schwyg (prov.): Br. Gberle, J., von Schwyg; Chur: Gr. Bufler, J., Beughausvermalter in Chur.

Der Kopist beim Munitionsbepot: fr. Studer, Rubolf, von Thun.

Der Magazinier beim Oberkriegekommissariat : Gr. Sauben-foile, I., von Rieberbipp.

Die Festungsausseher: In St. Maurice: Hr. Bourgeois, Charles, von Ber; in Narberg: Hr. Schleiffer, Benbicht, von Bargen; in Luziensteig: Hr. Bodberger, Konrad, von Mayensfelb; in Bellingona: Hr. Margaroli, Giacomo, von Giusbiator.

— (Beförderungen.) Das Kommando ber 12. Infanterles brigate, Auszug, wird bem Oberstlieut. Gesier in Schaffhausen unter gleichzeitiger Beförderung zum Obersten übertragen, basjenige bes 13. Infanterieregiments, Auszug, bem Major Grieb in Burgdorf, basjenige bes 15., Landwehr, bem Schützenmajor Blättler in Herziswyl unter Beförderung ber beiden letten zu Oberstlieutenants.